

Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 8. April 1891. No. 14.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oregon.

Dallas, Polk Co., 25. März. Wir sind hier jetzt fleißig am Ackern, Einige sind bald damit fertig, dann haben wir 7—8 Monate Zeit an Gebäulichkeiten, und was auf der Farm nöthig ist, zu schaffen, die Ernte mit eingerechnet. Es ist uns Manitobaern hier zuweilen zu Muthe, wie wenn nach einem Gewitterstürme sich lieblichstes Wetter einstellt. Die Stille hier ist wohlthuend; die meiste Zeit im Jahre bewegen sich kaum die Blätter an den Bäumen. Gewitterstürme kommen nicht vor, der Regen kommt meistens als feiner Sprühregen herab. Schneestürme soll es hier nicht geben. Ich weiß kaum das liebliche Clima mit der Feder zu schildern.

Alle Arten Gemüse wachsen gut, sowie Weizen und andere Halmfrüchte, auch fast alle Arten Obst. Es scheint, als wenn die Leute früher nicht gewußt hätten, daß hier im Willamettethal die schönste Obstgegend der Welt ist. Es werden jetzt von 100 bis 1000 große Obstgärten angelegt, meistens mit italienischen Zwetschken. Vielleicht sind diese den wenigsten Lesern bekannt; sie sind sehr schön, und bringen den höchsten Preis; für diese Art ist das Bergland vorzuziehen, welches billig zu kaufen ist. Wenn die Leute hier 25 Jahre so fort machten mit Pflanzen der Obstbäume, wie in diesem Jahre, so würde das Willamettethal ein Obstgarten sein. Große Waldungen werden geklärt zu Obstgärten. Eichen von 2—2½ Fuß im Durchmesser werden in die Luft gesprengt, so daß die Stücke davon weit herumfliegen und der ganze Baum bis zu 5 Fuß Höhe emporgehoben wird. Zuweilen dröhnt es den ganzen Tag wie Kanonendonner. Es wurde damit angefangen zur Zeit der Indianer-Unruhen, und wurden Einige nicht wenig dadurch erschreckt, indem sie meinten, daß es mit den Indianern auch hier losginge.

So weit der Wald geklärt ist, ist er in Obstgärten verwandelt. Solches Land kann mit zwei Pferden tief gepflügt werden; es ist ein reges Treiben. Die Witterung ist schon lange diesem Zwecke günstig gewesen. Wenn Jemand eine Schaf- oder Schweinezucht anlegte, würde es sich gut lohnen, weil sie Sommer und Winter weiden können, aber hierzu sollte Gras gesäet werden, dann könnte der Acre zehnfach verwerthet werden; es scheint das Land hier ist ertragsfähig wenn es richtig bearbeitet wird. Die Idee des J. D. in Kansas ist beachtenswerth, denn es ist ein großer Irthum für eine fast mittellose Familie allein nach Oregon zu kommen. Auf solche Weise wie J. D. angiebt wäre es möglich, daß auch Leute mit geringen Mitteln sich ein angenehmes Heim verschaffen, denn man braucht auf diese Art nur so viel Land nehmen als man kann, während man sonst wohl nehmen muß was man nicht kann. Bei solcher Gelegenheit denkt sich Mancher wohl, er wollte gleich einen kleinen Obstgarten haben. Ich habe auch so gedacht, denn in einem Lande zu sein wo Obst die Hülle und Fülle wächst, und selbst keins haben, wäre zu schmerzlich, aber ich habe erfahren, daß wer kein Obst hat, sich viele Wagenladungen umsonst holen kann und in zwei bis drei Jahren kann Jeder sein eigenes Obst haben.

So lange aber diese Einigkeit nicht ist im Landkaufen, wäre es besser für Unbemittelte im Osten zu bleiben. Es darf Keiner denken, daß hier Alles nach Wunsch ist; es könnte Jemand 100 oder noch mehr Acres Land eignen und ihm würden fünf Stück Rindvieh in dem gelinden Winter fast verhungern, die Schafe nähren sich besser darauf; überhaupt ist das Rindvieh hier mager, anders aber die Pferde, diese werden gut gehalten und sind billig. Anfangs Winter kränkelten die Menschen hier auch an der Grippe; auch ist eine ähnliche Krankheit unter den Pferden; sie werden langsam gesund.

Die Birnbäume, sowie Kirschen-, Pflaumen- und Pfirsichbäume sind am Blühen und scheint es als ob die Bäume mit Knospen überschüttet wären; es ist eine wahre Pracht. Hoffentlich wird es Jeden aufmuntern dieses auch an sich wahrzunehmen und Gott die Ehre zu geben mit unserm Wollen, und thun was nützlich und gut ist, und was der Herr von uns fordert, Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig sein vor unserm Gott.

Wilhelm Vogt.

Missouri.

Thayer, Oregon Co., 30. März. Der Bericht in No. 12 der „R." von den Kansaser Mennonitenbrüdern in Lehigh veranlaßt mich einige Bemerkungen zu machen. Obschon sie es vorzogen in einem andern County als Oregon Co. ihre Wahl zu treffen, so kann ich dennoch nicht anders, als ihnen von ganzem Herzen beizustimmen in Allem was sie zu Gunsten Missouris sagen.

Der Ausspruch David Bergens, daß ein armer Mann, der sich genügen läßt, da leichter zu etwas kommt wie auf den westlichen Prärien, ist richtig. Mit dem ist gemeint: zu einer schuldenfreien und bequemen Heimath zu gelangen. Ich bin überzeugt, daß da, wo diese fünf Männer ihre Auswahl trafen, sich keiner ihrer Brüder zu fürchten braucht ihnen nachzufolgen. Dennoch kann ich nicht unterlassen zu bemerken, daß hier in Oregon Co. eine gute und vortheilhafte Gelegenheit für eine große Ansiedlung ist.

Da auch in dem erwähnten Aufsatze vom Staate Texas die Rede ist, und auch schon in andern Nummern der „Rundschau" die Vortheile von Texas geschildert wurden, so will ich auch meine Meinung in Betreff Texas' ausdrücken. Ich kann mit Festigkeit behaupten, daß die climatischen Verhältnisse hier im südlichen Missouri bei weitem angenehmer, gleichmäßiger und im Sommer und Winter erträglicher für Mensch nnd Vieh sind als in ganz Texas. Der Staat Texas ist sehr groß und hat auch sehr verschiedenes Clima und sehr verschiedenen Boden, recht guten und sehr schlechten. Und dort, wo die besten Seiten in Texas hervorgehoben werden, kann auch der gering bemittelte Mann nicht hin, so wenig als in die vornehmsten Gegenden Missouris.

Es ist auch allgemein bekannt, daß die Witterung in Texas in's Extreme geht, entweder gar zu lange und zu starke Regen, oder zu lange Trockenheit. Was Obstbau anbetrifft steht Missouri weit über Texas. Aepfel gedeihen gar nicht dort oder nur von sehr geringer Gattung, auch sind die Pfirsiche viel besser und haltbarer in Süd-Missouri als dort. Birnen und Trauben gedeihen in Texas ziemlich gut.

Es giebt Zeiten, daß im Winter in Texas Vieh und Menschen erfrieren, und zu gleicher Zeit hier in Süd-Missouri junge Hühner, Ferkel und Lämmer munter herumspringen. Es ist auch wahr, daß es im Gegentheil im Winter oft heißere Tage giebt in Texas als hier, aber das beweist nur die allzu veränderliche Witterung, die in Extreme übergeht.

Was ich hier bemerkte über Texas kann ich bestätigen, und ich sage noch einmal, Süd-Missouri ist das geeignetste Land, Alles in Allem in Betracht genommen, für den gering bemittelten Heimathsuchenden.

Samuel Kaufmann.

Minnesota.

Mountain Lake, 31. März. Wir haben dieses Jahr recht unfreundliches Osterwetter; schon einige Tage vorher war's fast immer dunkel und thaute nur langsam. Am ersten Feiertag fing's nachmittags aus Osten an zu schneien, dann fiel bald Schnee, bald Regen, bis heute Morgen der Wind aus Nordwest wehte. Der Thermometer zeigt 0 und Alles ist mit Schlamm bedeckt.

Unter den Kindern herrscht eine Halskrankheit; hin und wieder ruft der Herr eins zu sich.

J. P. Thiessen.

Kansas.

Buhler, Reno Co., 1. April. Schon lange suchte ich nach einer Heimath, wo ich mehr Aussicht habe in Zukunft mein eigenes Brod zu essen, als hier, und da Texas schon von einigen Brüdern besucht worden war und es ihnen dort zu gefallen schien, so wurde ich dazu bewogen ebenfalls hinzureisen.

Den 21. März 1891 fuhr ich von Moundridge ab und kam den 22. um 7 Uhr abends in Ft. Worth an; dort mußte ich übernachten, weil des Nachts kein Passagierzug geht. Ich ging abends noch in der Stadt herum, und sah mir die ungemein großen Gebäude mit Verwunderung an. Hier hatte vor 12 oder 13 Jahren Mais gestanden und nun ragen 6- bis 8stöckige Gebäude in die Höhe. Mit vielen Leuten, denen ich völlig unbekannt war, sprach ich darüber, wie es ihnen dort gefiel und ich traf nicht Einen der mich entmuthigt hätte. Auch traf ich dort viele deutsche Leute.

Den 23., 9 Uhr morgens, bestieg ich den Zug, der mich nach Abilene bringen sollte, 161 Meilen von Ft. Worth, und um 4 Uhr nachmittags kam ich bei M. Mannewitz in Abilene glücklich an, wo ich auf das Beste beherbergt wurde. Mannewitz war nicht zu Hause, er war morgens mit C. Werner, einem jungen Deutschen, auf das Land gefahren, und wollte den nächsten Tag heimkommen. Um die Zeit auszunützen ging ich auf M.'s Farm umher und besah mir das schöne Weizenfeld und manches Andere. Es gefiel mir Alles gut, doch glaubte ich, das Land, welches sich die Brüder ersehen hatten, würde nicht so gut sein. Als ich in's Haus trat frug mich die Frau M. ob es mir gefiel; „Ja, sagte ich, dieses Land gefällt mir." „Nun, erwiderte sie, wenn es dir hier schon gefällt, dann sollst du noch besseres sehen." Dieses machte mich etwas mißtrauisch.

Den 24. kam M. M. heim. C. Werner kam wieder mit ihm zur Nacht; er war sehr froh und wollte nicht mehr zurück nach Kansas. Den 25. fuhren wir auf das Land; doch da blieb mir wenig zu wünschen übrig. Ich war froh, daß ich es wirklich so fand wie Frau M. gesagt hatte, es war besser als ihr Land. Ich war gleich entschlossen meine zukünftige Heimath dort zu gründen. Ich habe fast Alles besser gefunden, als M. M. es in seinem Circular schildert. Wer dasselbe noch nicht hat, wende sich darum an M. Mannewitz, Abilene, Texas.

Samstag den 28. März kam ich durch Gottes Gnade glücklich bei den lieben Meinen an. Wir gedenken, so Gott will, den 14. April d. J. mit Hab und Gut nach Texas zu ziehen. Unsere Adresse ist nach dem 14. April: Merkel, Taylor Co., Texas.

L. Sudermann.

Alta, Harvey Co., 1. April. Da wir hier in Kansas wieder liebe Gäste aus Rußland haben, die am Charfreitag angekommen sind und unter ihnen auch den vielen Lesern bekannten Reiseprediger Jacob Reimer, welcher auch andere Staaten, wo unsere aus Rußland eingewanderten Mennonitenbrüder wohnen, besuchen wird, so könnte es für Manchen von Interesse sein, von einem unparteiischen Zuhörer seiner Ansprachen (deren ich schon drei gehört habe) ein Urtheil zu lesen. Er sieht allen seinen Zuhörern freundlich und unbefangen in's Angesicht, spricht laut (aber nicht schreiend), mit Kraft und Beweisung des hl. Geistes die Wahrheit des Evangeliums von Jesu Christo. Fürchtet euch nur nicht, ihr Lieben, zu welcher Gemeinde oder Abtheilung ihr auch gehören möget, ihn in euere Häuser und Kirchen als einen von Gott Gesandten aufzunehmen und ihn anzuhören. Denkt auch nicht, daß ein solches Zeugniß dazu angethan sei den jungen Mann stolz zu machen. Wenn es ihn rühren sollte, so glaube ich wird er das fühlen, was Petrus fühlte als er auf des Herrn Wort auf die Höhe gefahren und so einen reichen Fischzug gethan.

Ein Leser.

— Frau Abraham Unruh, Halstead, Kansas, welche, wie neulich berichtet, am 13. März von einem im vollen Gange befindlichen Eisenbahnzuge fiel, ist an ihren damals erlittenen Verletzungen gestorben.

Europa.

Westpreußen.

Fürstenau, 8. März 1891. Drei volle Monate haben wir hier in der Weichselniederung ununterbrochen Schlittenbahn gehabt, was nicht einmal die strengen Winter der Jahre 1888 und 1889 aufweisen können. Doch war der stärkste Frost in den letzten Tagen des vorigen Jahres nur bis 17 Gr. R. und am 17. Januar 18 Gr. Aber es fror fast ohne Unterbrechung vom 25. November bis zum 25. Januar. Der Januar brachte auch bedeutende Schneemassen, so daß wir uns schon an den hohen Schnee des Jahres 1888 erinnerten.

Die Angst vor dem bevorstehenden Eisgange war überall eine sehr große und Jedermann richtete sich auf eine mögliche Ueberschwemmung ein. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Das am 25. Januar eingetretene Thauwetter war sehr mäßig, mit Nachtfrösten, und hielt 14 Tage an, dann trat wieder Frost ein und so haben wir den ganzen Monat Februar hindurch abwechselnd mäßiges Frost- und Thauwetter gehabt, daß wir es uns nicht besser wünschen konnten. Durch das allmälige Aufthauen ist der Schnee jetzt bald von den Feldern und Straßen verschwunden, ohne daß es viel Wasser gegeben hätte. Das Eis der Weichsel ist bereits bis oberhalb Marienwerder durch Eisbrech-Dampfer aufgebrochen und die großen Besorgnisse wegen des bevorstehenden Eisgangs sind bedeutend geringer geworden. Dem Anscheine nach ist das Frühjahr nahe.

Kurz vor Weihnachten starb in Warnau (früher Koczelitzke) bei Marienburg der Brauereibesitzer Penner. Derselbe betrieb außer seiner Bierbrauerei noch einen ausgedehnten Getreidehandel und ein Bankgeschäft. Penner konnte sich mit den hiesigen mennonitischen Glaubenssätzen durchaus nicht einigen, weshalb er eine eigene kleine Gemeinde gründete, deren Lehrer und Aeltester er war. Um so mehr erregte es allgemeines Aufsehen, daß nach seinem Tode ein Deficit von etwa 262,000 Mk. in seinen Vermögensverhältnissen sich herausstellte und viele Bewohner der Umgegend von Warnau, und namentlich seine Gemeindemitglieder, verloren ihre oft sauer ersparten und redlich erworbenen Groschen, die sie im besten Vertrauen zu Herrn Penner getragen hatten.

Später (20. März).

Der drohende Eisgang der Weichsel und ihrer Nebenflüsse hat sich im Laufe der vorigen Woche vollzogen und ist vorüber — glücklich vorüber gegangen für die meisten Ortschaften der hiesigen Niederungen — doch nicht für alle, denn durch den heftigen Rückstau des durch die Nogat sich in das frische Haff ergießenden hohen Weichselwassers schwoll die Schwente so stark an, daß die Dämme derselben am 15. März durchbrachen und zwar linksseitig bei dem Dorfe Tiege, welcher Durchbruch aber bald geschlossen wurde, und rechtsseitig bei dem Dorfe Rückenau, wodurch die Feldmarken der drei großen Ortschaften Marienau, Rückenau und Fürstenau überschwemmt worden sind. Die Bruchstelle konnte erst am 16. nachmittags geschlossen werden.

Namentlich ist die von den drei Gemeinden am niedrigsten gelegene Ortschaft fast so tief wie im Jahre 1888 unter Wasser gesetzt worden. Der Vorfall ist um so betrübender, als er lediglich durch die die Schwentenwälle zu unterhaltende Schwentencommune verschuldet ist, da dieselbe unbegreiflich sorglos und nachlässig war. Auch Altendorf, Haberhorst und Stobbendorf sind in der Nacht vom 15. zum 16. März von der Tiege (dem untern Laufe der Schwente) vollständig überfluthet worden. Die Zeyer'schen Kampen haben ebenfalls durch Ueberfluthung schwer gelitten. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen und werde ich später Näheres darüber berichten.

K.

Süd-Rußland.

Kronsthal, 26. Februar 1891. Gegenwärtig haben wir schönes Frühlingswetter. Schnee hatten wir diesen Winter so viel wie schon lange nicht, bei mäßiger Kälte.

Ich habe gehört, daß Wilhelm Rempel, der früher bei uns Schullehrer gewesen, gestorben ist und möchte gerne Genaueres erfahren. Ich glaube, daß ich in Amerika Freunde habe, die mir das berichten werden und noch Anderes mehr. Unserer lieben Mutter Augen haben diesen Winter sehr abgenommen, sonst ist sie noch ziemlich gesund. Meine Schwiegereltern Johann Rempels, fr. Rosengart, jetzt Kronsthal, erfreuen sich nicht der besten Gesundheit; der Vater kann beinahe nicht sehen und hören, und die Mutter ist auch nicht gesund. Den 9. Januar haben Peter Wieben sen. die goldene Hochzeit gefeiert. Bernhard Pauls von Colorado gedenken den 12. März von hier wieder abzufahren. Gruß an alle Freunde und Bekannten in Amerika.

Peter Klaßen.

Insel Chortitz, 7. März. Der Winter ist bei uns vorüber. Der Schnee ist weg und der Frost ist auch schon verschwunden. Wenn nichts dazwischen kommt wollen wir Morgen schon pflügen. Einen schönen Winter haben wir gehabt, nicht unter 25 Gr. R., aber viel Schnee. Das Frühjahr wird mit Freuden begrüßt, denn Viele haben weder Futter noch Brennzeug und Nahrung, weil es im vergangenen Jahre fast kein Getreide gegeben hat.

Den 19. Januar starb Eva Neufeld nach langer Krankheit im Alter von 48 Jahren. Den 22. Februar starb in Rosenthal Bernhard Penner's jun. Gattin im Wochenbett. Sie soll öfters zu ihm gesagt haben, daß sie diesen Winter sterben werde. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und sieben Kinder. (Dies diene Peter Höppners in Canada zur Nachricht.) Auf Eigenfeld, Neuschönwieser Ansiedlung, starb den 19. Februar plötzlich Abraham Janzen's Gattin, geb. Päthkau. Jetzt grassiren die Pocken in der Colonie und haben auch schon Mehrere dahingerafft.

Dem l. Vetter Klaas Peters sammt Familie einen herzlichen Gruß. Wenn der Schwiegervater oder Onkel Joh. Hildebrand herkommen, wird oftmals von K. P. gesprochen, auch fällt uns noch immer etwas ein, wonach wir hätten fragen sollen. Wenn die „Rundschau" kommt sehe ich immer erst ob schon etwas von K. P.'s Reise drinnen ist; aber es ist eigentlich noch zu früh.

Auch Jacob Höppners sage ich Dank für den Besuch. Ob dieses Jahr auch wer auf Besuch herkommen wird? Gruß an alle Höppners und Onkel David Peters und seine Familie.

Auf der Groß Anadolschen Forstei haben sie auch die Pocken. Vier Mann und des Predigers Kind sind erkrankt.

Abraham Klaßen.

Verschiedenes aus Rußland.

—Eine soeben veröffentlichte Statistik hat in St. Petersburg großes Aufsehen erregt. Man hat nämlich herausgefunden, daß in den letzten zwölf Jahren nicht weniger als 210,000 Personen nach Sibirien verbannt wurden und darunter mehr als die Hälfte, nämlich 109,000, ohne alles und jedes Urtheil, einfach auf „administrative Verfügung" hin. Selbst der Czar soll durch diese Enthüllung auf das Tiefste betroffen worden sein und eine Untersuchung angeordnet haben. Dieselbe kann aber nicht das geschehene Grauenvolle ungeschehen machen.

— Unter den Landwirthen im Gouvernement Kiew herrscht große Geldnoth. Von dieser Noth kann man sich nach folgender Abmachung einen Begriff bilden. Danach verkaufte ein Landwirth 12,000 Pud Weizen zu 65 Kop. das Pud mit Zustellung auf die Eisenbahnstation, wobei er bei Abschließung des Contractes 3000 R. erhielt und am 1. Juli weitere 1000 Rbl. zu erhalten hat. Dafür aber hat er bei der Abrechnung 360 Rbl. Procente für den Vorschuß zu zahlen. Somit ist der Weizen im Ganzen für 58 Kop. das Pud am Platz verkauft, da die Zustellung zur Station 3 Kop. kostet. Während man also bei einem mäßigen Vorschuß das Pud Weizen zu 72 und sogar zu 74 Kop. verkaufen kann, zwingt das Bedürfniß nach großen Vorschüssen die Landwirthe, solche augenscheinlich verlustbringende Abmachungen zu treffen.

— Kürzlich fand in St. Petersburg die feierliche Bestattung der Wärterin (Njanje) Alexanders III., der Engländerin Frau Strutter, statt, wobei ein Gepräge entfaltet wurde, welches der bescheidenen Stellung der Verstorbenen kaum entsprach. Frau Strutter trat vor 46 Jahren als Wärterin zu dem neugeborenen Großfürsten Alexander (gegenwärtig regierenden Czaren) in den Dienst und entledigte sich ihrer Aufgabe so vorzüglich, daß sie später dieselbe Thätigkeit bei den anderen Brüdern des Kaisers, den Großfürsten Wladimir, Alexis, Serjei und Paul, zur größten Zufriedenheit der kaiserlichen Eltern ausfüllte. Die Prinzen gewannen die Engländerin außerordentlich lieb, sie erfreute sich auch der besonderen Anhänglichkeit Alexanders II. und seiner Gemahlin. Der gegenwärtige Kaiser trug seiner Wärterin eine ganz besonders zärtliche Anhänglichkeit entgegen und besuchte die alte Dame häufig im Winterpalast, wo ihr eine schöne Wohnung eingeräumt war und sie auf kaiserliche Kosten verpflegt und mit allen Bequemlichkeiten und jeglichem Luxus des Lebens versehen wurde. Der Kaiser und seine Brüder folgten dem Trauerzuge zu Fuße, die Kaiserin und die Großfürstinnen in Kutschen.

— Es ist eine Bewegung im Gange, russische Juden im canadischen Nordwesten anzusiedeln. Man will sich mit dem bekannten Baron Hirsch in Verbindung setzen, um zu erfahren, ob und in welcher Weise derselbe eine jüdische Ansiedlung im Nordwesten unterstützen wird. Kommt ein bestimmter Plan zu Stande, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Dominion-Regierung dieses Unternehmen unterstützen wird.

Eine Reise nach Rußland

über England, Holland, Deutschland und Oesterreich.

Von Klaas Peters (Silberfeld), Gretna, Manitoba.

(Fortsetzung.)

Es ist mir unmöglich alle Betrachtungen, die ich im Tower gemacht, zu schildern, weil ich nicht Zeit dazu habe, obzwar sie mir noch recht lebhaft im Gedächtniß sind. Will nur noch sagen, daß ich die andern drei Thürme auch besuchte und auch die großen Säle, wo die Ritterrüstungen aufgestellt sind. Auch die Königin Elisabeth sitzt dort zu Pferde, so gelungen, als wenn sie lebte. Von einem der Fenster wurde mir der Platz gezeigt vor dem Schlosse, wo einst die Richtstätte gewesen und viel unschuldiges Blut vergossen worden ist. Jetzt aber stand auf der gemauerten Anhöhe, welche einst der Arbeitsplatz des Scharfrichters gewesen, ein Priester und predigte zu einer großen Schaar Zuhörer das Evangelium.

Nach Vollendung der Predigt wurden diese Leute alle mit einer Mahlzeit bedient. Jeder von ihnen bekam eine tüchtige Schüssel voll Suppe und ein tüchtiges Stück Weißbrod.

Als ich aus dem Tower heraus kam, wollte ich auch gleich den Subway, d. h. den unterirdischen Gang, besuchen, der unter der Themse durchgeht. Steigen wir also hinab in das Dunkel, mein lieber Leser, tief hinab, wo kein menschlicher Laut an unser Ohr dringt. Kühle Luft weht uns entgegen, Dunkel umgiebt uns sobald wir eintreten, bis unsere Augen an das Gaslicht gewöhnt sind das die Nacht erhellt. Fast wollte ich zurück schrecken vor der grauenhaften Finsterniß, in welcher es unter mir noch bergetief zu sein schien, aber mit dem Bewußtsein, daß es doch da drunten gar nicht gefährlich sei, stieg ich muthig die Treppe hinab bis ich die Sohle des Tunnels erreichte. Hier hörte die steile Treppe auf, auf welcher man in steter Windung senkrecht herab gestiegen ist. Der Tunnel führt schräg abwärts bis zur Mitte des Flusses, wo er dann anfängt bergauf zu gehen.

Dieser Riesentunnel ist eines der kühnsten Werke, die Menschenkraft jemals hervorgebracht. Mit ungeheuren Schwierigkeiten haben die Baumeister zu kämpfen gehabt. Zweimal ist ihnen das Wasser der über dem Tunnel dahinrauschenden Themse eingebrochen. Jedesmal ist zu befürchten gewesen, daß der Plan einer unterirdischen Verbindung beider Themseufer würde aufgegeben werden müssen. Nach achtjährigem Schaffen wurde das Riesenwerk im Jahre 1843 vollendet. Der Kostenaufwand belief sich auf $2,250,000. Der ganze Bau ist 36 Fuß breit und über 20 Fuß hoch; die Dicke der Erdschicht zwischen dem höchsten Theile des Mauerwerkes und dem Boden des Flußes beläuft sich auf 16 Fuß. Die inneren Bogen mit dem Fußpfade sind 15 Fuß breit.

Schauerlich wird es Dem zu Muthe, der zum ersten Male in die Tiefe hinabsteigt; freudig blickt er am jenseitigen Ufer dem Tageslicht wieder entgegen.

Wir kehren auf der Westminsterbrücke wieder zum linken Ufer der Themse zurück. Westminster ist der schönste Theil von London. Die Straßen sind breiter und regelmäßiger als in der dumpfen Altstadt. Vor den Palästen der Reichen breiten sich von Gittern umzogene Grasplätze aus. Ausgedehnte Parkanlagen mit Ebenen und Hügeln, Baum- und Waldpartien, Weideplätze für die Heerden und Tummelplätze für die Kinder, mit Teichen, ziehen sich um Westminster her. Im Regents Park ist ein großer zoologischer Garten angelegt, der erste der Welt. Ein anderer Park umgiebt das alte Königsschloß St. James, in dem sich jedoch nur noch selten die königliche Familie aufhält. In dieser Gegend war es auch, wo die Glaspaläste zu der Weltausstellung erbaut wurden, von denen bereits zwei in London stattgefunden haben. In Westminster liegen die im prächtigsten Stile erbauten großen Parlamentshäuser und die Westminster Abtei, eine der herrlichsten Kirchen in gothischer Bauart. Im Inneren befinden sich Grabmäler berühmter Männer, die sich um ihr Vaterland verdient gemacht haben. An Ausdehnung wird dieses Gotteshaus aber von der in der City gelegenen, schon erwähnten Pauluskirche weit übertroffen.

Wunderbar ward es mir zu Muthe als ich in diese Kirche eintrat. Ueberall an den Wänden sind Engelgestalten angebracht, die mit ehrbaren Gesichtern auf die Gräber der Verstorbenen herabschauen. Es ist mir unmöglich eine Beschreibung von den empfangenen Eindrücken zu geben, so gerne ich es auch möchte. Ich konnte mich nur etliche Stunden in den verschiedenen Hallen dieses Gotteshauses aufhalten, da meine Zeit zur Weiterreise heranrückte und mir zu eilen gebot. Ich mußte mir auch noch meinen Reisepaß für Rußland beschaffen, denn dort darf man bekanntlich nicht ohne Paß reisen. Das Paßauswirken nahm aber nicht mehr wie eine halbe Stunde in Anspruch, und da ich meine anderen Geschäfte schon Tags vorher erledigt hatte, so war ich nun bereit nach dem Hotel zurückzukehren, und meine Sachen nach dem Bahnhof zu bringen, da ich mit dem 8 Uhr-Zuge abreisen sollte.

London ist nicht nur mit allen Theilen des Landes durch Eisenbahnen in Verbindung, sondern selbst durch die Stadt, über und unter den Häusern sind Schienenwege gezogen. Westminster ist eine große Strecke von dem Bahnhofe entfernt, von wo ich London verlassen sollte, und daher benutzte ich den unterirdischen Bahnzug um dahin zu gelangen. Ich stieg hinab in den dunkeln Raum, in welchem sich der Bahnhof der unterirdischen Bahn befindet, und kaum war ich unten angelangt, als auch schon der Zug im Dunkeln daher gebraust kam.

Auf jedem Bahnhofe hält der Zug gerade so lange an, daß Passagiere aus- und einsteigen können. Wo ich dort überall unter London gefahren bin, wird mir stets unbekannt bleiben, da man in dem finstern Loche nicht weiß unter welchem Theile der Stadt man sich befindet.

Ich war recht froh, als ich wieder aussteigen konnte und das Tageslicht erblickte. Drei und einen halben Tag habe ich mich in London aufgehalten.

Abends um 8 Uhr fuhr ich mit dem Schnellzuge nach Harwich ab, wo das Schiff, mit welchem wir nach Rotterdam fahren sollten, schon zur Abreise bereit stand. Wir stießen um Mitternacht vom Lande und kamen nächsten Morgen um 8 Uhr in Rotterdam in Holland an. Es sind von Harwich bis Rotterdam 120 Meilen. Nach einer Stunde Aufenthalt fuhr ich schon wieder von dort ab, denn ich hatte jetzt keine Lust mehr mich länger aufzuhalten, als ich wegen des Anschlusses der Eisenbahnzüge mußte. Jetzt ging es durch das Land des plattdeutschen Volkes, dem Lande meiner eigentlichen Muttersprache. Leider aber konnte ich die Leute schlecht verstehen, da sie sehr verschieden von unserm plattdeutschen Dialect sprechen. Die Gegend Hollands, durch welche ich reiste, ist eine Niederung, da überall Abzugscanäle gebaut sind und die ganze Gegend war mit einer Eiskruste überzogen. Die Holländer Landwirthe haben ganz niedrige Wirthschaftsgebäude. Die Wände sind nicht hoch genug um die Hausthüren an der Seite des Hauses zu haben, daher sind diese alle an den Enden angebracht und reichen bis gegen das Dach. Windmühlen sind dort viele und auch sehr große. Bewundert habe ich an den Holländern die fürchterlich großen Holzschuhe, welche aus einem Stück Holz verfertigt sind. Das muß eine unbequeme Fußbekleidung sein, da der ganze Schuh weiter nichts ist als ein ausgehöhlter Kloß ist. Lachend schaute ich zu, wie die Leute damit auf der Landstraßen herumpolterten.

Ich fuhr über Arnheim und Emmerich nach Deutschland, und über Wesel, Oberhausen, Dortmund, Hannover und Spandau bis Berlin.

Dort kam ich am 10. December um 7 Uhr morgens an und hielt mich bis 11 Uhr abends auf. Ich benutzte diese Gelegenheit und schaute mich ein wenig in Berlin um.

Zuerst besuchte ich die beiden Kasernen an der Karls- und Friedrichsstraße. Es war noch früh am Morgen als ich dahin kam und doch war die ganze Mannschaft schon auf den Beinen. Hier hatte ich zum ersten Male Gelegenheit zu sehen wie die jungen Soldaten gequält werden bei ihren körperlichen Uebungen. Sollten meine Söhne auch unter solch barbarischen Commandanten, wie jene waren, zu einem Massenmord (den man höflicher Weise Krieg nennt) vorbereitet werden, so würde ich doch eine Auswanderung nach dem schönen freien Amerika vorziehen, selbst wenn ich reich wäre und alles Vermögen zurück lassen müßte. (Fortsz. folgt.)

Die Steifbettler im westlichen Kansas.

Die Nothschreie aus dem westlichen Kansas hören nicht auf. Dieser Tage kam wieder ein Committee aus Wallace County — es liegt an der Grenze von Colorado und wird von einem Arm des Smoky Hill-Flusses durchflossen und von der Union Pacific-Bahn durchzogen — in Kansas City an und erzählte geradezu herzzerreißende Dinge von der dort herrschenden Noth. Als beschlossen worden sei, eine Deputation nach Kansas City zu senden, habe man eine Massenversammlung berufen, um das nöthige Reisegeld aufzubringen. Es seien nur $20 nöthig gewesen, aber so viel Geld hätten die 200 anwesenden Männer nicht im Vermögen gehabt, und einer von der Deputation habe schließlich sein Pferd verpfändet, um die Reise machen zu können. Die 2400 Bewohner von Wallace County hätten nur Kuhfladen als Feuerungsmaterial und ihre tägliche Nahrung würde anderwärts einem kleinen Kinde nicht für eine einzige Mahlzeit ausreichen. Dies sei die vierte aufeinander folgende Mißernte im westlichen Kansas 2c. 2c.

Das klingt ja sehr traurig und bedauerlich. Aber es ist auch wirklich so schlimm? Schon neulich brachten wir die Ermittelungen des Kansaser Gesetzgebungsausschusses, aus welchem hervorging, daß es mit dem Nothstand nicht so schlimm ist, und daß selbst sehr wohlhabende, ja reiche Farmer sich nicht entblöden, um Saatweizen zu betteln, obwohl sie ihn sehr gut kaufen können, sowie daß in einem einzigen County unter 200 angeblich Nothleidenden höchstens zwanzig wirklich Nothleidende gefunden wurden.

Dazu kommt heute ein neues Zeugniß. Der Secretär des Auswanderungs-Bureaus von Kansas, Hr. Hale Cowley, erklärt, daß es eine Thorheit sei, den Leuten im westlichen Kansas Saatkorn zu geben, aus dem einfachen Grunde, weil dort überhaupt nie genug wachsen werde um eine ackerbauende Bevölkerung zu ernähren. Jede Hilfe, die man ihnen zu theil werden lasse, verlängere nur ihr Elend. Ueberdies wollten viele davon gar nicht arbeiten, sondern zögen es vor, ihr Leben durch beständige Bettelei zu fristen. Diese Leute seien nicht etwa, wie man vielfach annehme, Eingewanderte, sondern eingeborener amerikanischer Schund aus allen Staaten der Union. Wenn diese Leute wirklich arbeiten und sich durch Ackerban ernähren wollten, würden sie 100 bis 200 Meilen östlich die allerbeste Gelegenheit dazu haben. Aber sie zögen es vor, auf der Bärenhaut zu liegen und sich füttern zu lassen.

Ein Hauptheil der Schuld schiebt Herr Cowley den Countybeamten dieser Counties in die Schuhe. Sie leihen, ihm zu Folge, den Leuten Geld zu hohen Zinsen, und treiben es dann aus den milden Beiträgen des Ostens ein. In Folge dessen liege es in ihrem Interesse, den Nothstand so schwarz als möglich zu malen. Auch sorgten sie dafür, daß nur ihre Günstlinge und guten Kunden bei Vertheilung der Unterstützungen berücksichtigt würden. Hr. Cowley bedauert es sehr, daß die Gesetzgebung von Kansas eine ihr gemachte Vorlage, die County-Organisation dieser westlichen Counties aufzuheben, nicht angenommen hat. Er meint, daß das dem ganzen Unheil und Schwindel mit einem Schlage ein Ende gemacht, und daß man in Zukunft von der Dürre in Kansas nichts mehr gehört haben würde.

Diese Aeußerungen sind ja sehr erbaulich! Sie thun dar, daß den Leuten in jenen dürren Gegenden nicht zu helfen ist, und daß ihnen deshalb auch nicht geholfen werden sollte. An Faulenzer, Tagediebe und Bärenhäuter braucht man weder sein gutes Geld noch sein Mitleid zu verschwenden.

Bedauerlich ist die ganze Sache nur deshalb, weil man dadurch gar zu leicht veranlaßt werden kann, sein Ohr auch gegen aus anderen Gegenden kommende berechtigte Klagen zu verschließen.

[Jll. Stztg.]

— Die 1500 Millionen Menschen auf der Erde sprechen 3034 verschiedene Sprachen und haben etwa 1000 verschiedene Religionen.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Wie kann die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden?

(Ein Wort in Liebe an alle Stände von W. Thielenhaus.)

(Schluß.)

Seht, das ist der Segen der Gottseligkeit. Und selig sein in Ihm, das ist der hohe Adelsstand, zu welchem der Gott aller Gnade uns erziehen will. Ach die armen Seelen, welche das tiefe, ungestillte Sehnen nach Glück, Friede und Freude nur in günstigen irdischen Verhältnissen suchen. Ihr Lieben, da können wir es nicht finden. Der Reichste sprach: ,,Es ist Alles ganz eitel.'' Und es gab schon Arme, welche durch Betrug oder Mord oder andere Sünden reich wurden, aber sie fühlten sich so höchst unglücklich, daß ihnen das Leben unerträglich wurde. Es ist Gottes Liebe, welche ein so tiefes und hohes Sehnen nach Glück und Heil in uns legte, welches durch nichts Geringeres gestillt werden kann als durch Seine Freundschaft und Gemeinschaft. Und diese hochbegnadigte Stellung soll uns zu theil werden. Die göttliche Liebe schenkte uns Jesum als unsern Heiland, und macht selig, gerecht und heilig Alle, welche in wahrer Buße und Glauben zu Jesus kommen und bei Ihm bleiben. Bei Ihm findet der arme, bekümmerte, mühselige und beladene Sünder Vergebung der Sünden, und Seelenruhe und Frieden in dieser Zeit und ewige Ruhe in Freude und Wonne in seliger Ewigkeit. Und wer diese süße, selige Hoffnung hat: „Ich bin auf Erden nur ein Fremdling, mein Bürgerrecht ist im Himmel, der mengt sich nicht unter die Aufrührer'', sondern er erbittet auch sein irdisches Brod von seinem himmlischen Vater. Und wenn er dann auch durch Menschen versorgt wird, so nimmt er doch Alles an als aus Seiner Liebeshand, und sieht nicht mit neidischen Blicken auf Andere, welche mehr haben, denn er weiß, daß auch der Standesunterschied nicht von ungefähr ist.

Ein frommes Mädchen sagte eines Tages zu seiner Mutter, welche schon seit Jahren eine arme Wittwe war: ,,Mutter ich bin froh, daß wir arm sind, wenn wir reich wären, dann hätten wir all die herrlichen Gebetserhörungen nicht so gehabt, wie wir sie hatten.'' Es hat dem Herrn gefallen diese liebe Familie später auch reichlich mit irdischen Gütern zu segnen.

Eine reiche Tochter in einer andern Familie fand ihre höchste Freude daran, in die Wohnungen der Armen und Kranken zu gehen, wo sie mit ihrer Liebe und Liebesgaben fast als ein Engel erschien. Wie war sie so froh und dankbar, daß der Herr sie würdigte Ihm in Seinen Bedürftigen zu dienen. Sie hatte ihr Lebensglück in der Liebe Gottes und des Nächsten gefunden, und wurde auch von den Armen so innig wieder geliebt. Als eine frühreife Frucht nahm sie ihr lieber himmlischer Gärtner frühe heim. O wie viele Dankesthränen wurden schon geweint von frommen Gebern, daß der Herr sie würdigte Ihm in Seinen Bedürftigen zu dienen und wie viele Dankesthränen von Armen, wenn sie die Erhörung ihrer Gebete in den Gaben ihrer Wohlthäter entgegen nehmen durften. Wenn wir etwa geöffnete Augen haben, und hinüber blicken in die Zeit der seligen Vollendung, wo alle Frommen in ihren verschiedenen Stufen reich in Gott sein werden, wo sich mit einander freuen werden, die da dienten mit irdischen Gaben in göttlicher Liebe und dafür erhielten ein gesegnetes „Gott vergelte es euch", dann erkennen wir auch, daß Gottes Weisheit nicht nur Schönheit und Nützlichkeit in der mannigfaltigen Verschiedenheit der Erde geschaffen hat, sondern auch in den verschiedenen Ständen und Talenten und Führungen der Menschen. Es giebt, dem Herrn sei Dank, auch edle Arme und liebe Arbeiter, welche in ihrem Stande sehr zufrieden und dankbar sind. Und Mancher würde es für unmöglich halten bei so wenig Einnahme sich doch satt zu essen, während sie fröhlich sagten: Wir hatten keinen Mangel. Das ist auch ein Segen der Gottseligkeit. O ihr lieben, zufriedenen, dankbaren Armen: Der Herr segne euch im Irdischen und im Geistlichen. Wie tröstlich, daß unser hochgelobter Herr und Heiland auch für sich selbst den geringen Arbeiterstand wählte. Und hat Er nicht noch ganz besonders die Armen getröstet? Erzieht Er nicht die meisten Himmelserben aus den Armen, die am Glauben reich sind? — Und welch ein ernstes Wort, wenn Er sagt: Es sei leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme. Freilich, ein Reicher kann ein dem Herrn wohlgefälliger Armer im Geiste sein, während ein Armer ein eingebildeter, dünkelhafter Reicher im Geiste sein kann. Aber ein Reicher hat um so mehr Ernst anzuwenden, wenn er von allen Banden, die ihn halten wollen, gelöst sein will. Und selig, selig die glücklichen Reichen, welche trotz schweren Kämpfen dennoch siegreich hindurchdringen.

Doch, ich fürchte, ich werde Etlichen zu langweilig und auch zu viel predigen. Nun, wenn ich vorhin sagte: Ich sei ein Arbeiter, so sagte ich die Wahrheit. Ich pflüge, säe und ernte. Wenn ich aber sage: Ich bin ein Diener am Wort, so sage ich auch die Wahrheit. Und so gilt auch mir das Wort: „Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts." Wenn ihr aber daraus schließt, ich müßte des Lohnes wegen, so nehmt es mir nicht übel, wenn ich euch sage: Nein, ich arbeite ohne Gehalt, obschon mir solches wiederholt angeboten wurde. Ich habe den größten Theil meines kleinen Vermögens diesem Dienst nebst vieler Zeit gewidmet. Habe nur etwas zur Unterstützung der Reisekosten auf meinen vielen Reisen angenommen. Ich weiß, daß Viele unter euch die Prediger nicht lieben, zum Theil deshalb nicht, weil sie zu viel nach hohem Gehalt und bequemen Tagen trachten. Und es ist leider zu beklagen, daß es so Viele giebt, welche mehr fleischlich als geistlich, mehr irdisch als himmlisch gesinnt sind. Doch es giebt heute auch noch Solche, welche im Drange heiliger Liebe predigen, wenn sie auch ein bestimmtes Gehalt beziehen. Deshalb sollte man treue Diener nicht verachten. Die aber das Evangelium des Herrn verkündigen, dürfen auch erwarten, daß der Herr sie versorgen wird, auch dann, wenn Menschen ihnen nichts Bestimmtes versprechen.

Seid versichert, nichts trägt zur friedlichen Lösung der Arbeiterfrage mehr bei, als einerseits treue, demüthige, sich selbst verleugnende, mit der Liebe und dem Geiste Christi gesalbte Diener am Wort und andererseits Zuhörer, welche die Himmelsbotschaft in einem gläubigen Herzen aufnehmen und bewahren. — Es bleibt wahr: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. O, daß doch der göttliche Liebesruf zur Buße von allen Ständen beherzigt würde, dann würde Er Segen in Fülle senden. Wenn man aber fortfährt auf verkehrten Wegen in allerlei Sünden und Ungerechtigkeit zu wandeln, so werden die gedrohten Wehen bald kommen. Aber der Herr Jesus wird auch bald kommen und Die heimholen, welche Ihn lieben und mit Ihm über ein sündiges Volk geweint haben. — Ja, Er kommt bald und Sein Lohn mit Ihm. Nun laßt uns zum Schluß uns im Geiste vergegenwärtigen ein Volk oder Land, welches das Wort Gottes nicht nur hört, sondern auch zu seiner Lebensrichtschnur macht. Da ist das theuere Wort: ,,Alles was ihr wollt das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.'' Es lehrt die Arbeitgeber fragen: Wie wären wir gerne behandelt, wenn wir Arbeiter wären? Und es lehrt die Arbeiter fragen: Wie wären wir gerne behandelt, wenn wir Arbeitgeber wären. Da entsteht dann das liebliche Verhältniß, daß man auf der einen Seite nicht zu wenig Lohn geben will und auf der andern Seite, daß man keine unbescheidene, zu hohe Löhnung verlangt. Und also gedeiht Wohlwollen, Liebe, Vertrauen und Wohlstand.

Wir nehmen noch ein anderes Wort: Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Nicht wahr, wie gerne wird dem Herrn in den Armen geliehen, wo dieses geglaubt wird. Und wie verbindet es die Herzen in Liebe, wenn das Eine irdische Gaben empfängt und dafür dem Andern heiße Segenswünsche zurück giebt. Auf solches gegenseitige Segnen wird im Himmel mit Wohlgefallen gesehen, denn es spiegelt sich darin die göttliche Liebe. Ach, wie schade, wenn Arme, anstatt sich zum Herrn zu wenden, sich an Menschen wenden und dann oft undankbar sind, wenn sie nicht so viel erhalten als sie wünschen. Wahrhaft fromme Arme geben lieber, als daß sie nehmen, denn es ist seliger: und es ist rührend, wie oft Arme noch Aermeren mit Freuden mittheilen.

Wir hören noch ein Wort: ,,Wenn du ein Mahl machst, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden. So bist du selig" u. s. w. Seht doch, wie lieblich, wie segenbringend! Da sitzen im vertrauten Kreisen die Armen, die Krüppel u. s. w. unter den Reichen und nehmen in Bescheidenheit und Mäßigkeit Theil an den Gaben, welche Gottes- und Menschenliebe für sie bereitet hat. Da ist auf der einen Seite kein Stolz, kein Kastengeist, und auf der andern Seite kein Neid, keine Mißgunst, sondern gegenseitige Liebe, herzliches Wohlwollen. Wir sagen: O glückliches Volk, gesegnetes Land, wo solche herrliche göttliche Lehren gehört und befolgt werden.

,,Da möcht ich wohnen,
Da möcht ich bleiben,
Und wär's ein Hüttchen
Wohl arm und klein.''

Der liebe Heiland legt in diesen Worten in Lucas 14, in diesen Liebesgehorsam eine Verheißung des Segens für diese Zeit, indem Er sagt: ,,So bist du selig'', und eine andere für die Zukunft in den Worten: ,,Es wird dir vergolten in der Auferstehung der Gerechten.'' Warum geschieht dieses so selten, während doch so große Verheißungen darauf ruhen? Ein Jeglicher prüfe sich selbst. Und wenn auch keine einzige darauf ruhte, so sollte uns dieses süße Bewußtsein schon allein genügen: Wir machen durch Gehorsam unserm lieben Heilande und unserm lieben Vater im Himmel Freude. — O laßt uns, ihr lieben Frommen, doch ein Jeglicher in seinem Stande uns Ihm völlig weihen. Laßt uns Ihm auch in solchen Anordnungen folgen. Denken wir uns den Fall: Von jetzt an erfüllen alle Gläubigen auf Erden auch diesen Willen des Heilandes mit großer Freude, nicht nur Reiche, sondern auch Alle, welchen so viel gegeben ist Ihm also dienen zu dürfen; welch ein Segen würde darauf ruhen. Das wahre Christenthum sollte dem Namen- und Heuchelchristenthum und dem Unglauben gegenüber sich als ein göttliches Licht, als eine göttliche Kraft, als ein göttlicher Segen in allerlei gottseligen Früchten der Gerechtigkeit offenbaren. Jesus will, als das Licht der Welt, aus Jedem seiner Erlösten herausleuchten. Steht es auch nicht in unserer Macht, die großen Massen zur Umkehr zu bewegen und die kommenden Wehen und Gerichte zu beseitigen, so wird der Herr uns doch gebrauchen vorher noch viele Sünder zur Gerechtigkeit zu führen und dem Verderben eine zeitweilige, aufhaltende Macht zu sein. Er segne uns alle nach dem Reichthum Seiner Gnade um Seiner Liebe willen. Amen.

,,Jesu dienen in den Armen,
Bedürft'ge pflegen mit Erbarmen,
Ist schon hienieden Seligkeit.
Doch das Beste wird noch droben
Den treuen Dienern aufgehoben,
So tröstet Jesus in der Zeit.
Herr Jesu unser Ruhm,
Wir sind dein Eigenthum,
Nur durch Liebe
So wollen wir
In Liebe Dir
Auch ewig dienen dort und hier.''

Sorg! Aber sorge nicht zu viel,
Es geht doch wies Gott haben will.

Frühjahrs-Medizin.

Alle Menschen haben zur Frühjahrszeit eine Medizin nöthig, welche das Blut verändert. Der erste warme Frühlingstag zeigt uns, **daß das Blut zu dick ist und die Leber nicht richtig arbeitet.**

Wir leiden an Verstopfung und die verschiedensten Krankheitserscheinungen folgen, wie **Kopfschmerzen, schlechter Geruch aus dem Munde, fettige Haut, Ausschläge, Schwindel, Appetitlosigkeit,** wir werden kraft- und energielos, geistig sowohl wie physisch, schläfrig, abgespannt und träge. Alle diese Krankheitserscheinungen sind bekannt unter dem Namen

Frühjahrs-Fieber.

Wenn hiergegen nichts gethan wird, können leicht schwere Krankheiten entstehen, auch ist ein Mensch mit unreinem Blute bedeutend empfänglicher gegen ansteckende Krankheiten. Jeder sollte das

große deutsche Heilmittel

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

anwenden. Millionen von Deutschen gebrauchen sie und sind dadurch geheilt. Durch deren Anwendung wird die Leber ihre Funktionen wieder richtig versehen und zu neuer Thätigkeit anspornen. Sie bringen Lust zur Arbeit und häusliche Zufriedenheit und schützen gegen die schlechten Einflüsse der heißen Sommertage.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

8. April 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte..per Heft	„ „	10c
10 „ „ „	„ 3 Monate	2½c

Geschichte der Mennoniten.

Die Geschichte der Mennoniten von Daniel K. Cassel hat eben die Presse verlassen. Das Buch ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ x 9½ Zoll), 560 Seiten stark, gut in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle, die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten im Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt. Folgendes sind die Haupttitel des Buches:

1. Bericht aus dem Schweizer Leben und Niederlassung in Ohio.
2. Bericht von Gerhard Roosen.
3. Bericht-Conferenzen.
4. Die Amsterdamer Commission.
5. Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel.
6. Aelteste oder Bischöfe.
7. Münsterische Rotte.
8. Altdeutsche Bibelübersetzung.
9. Form der Taufe. J. Newton Brown.
10. Vortrag von Richter Samuel W. Pennypacker.
11. Die altevangelischen Gemeinden.
12. Ansiedlung der Mennoniten in Canada.
13. Eine Correspondenz zwischen Schwenkfeldern und den Mennoniten, und kurze Berichte der einzelnen Gemeinden in den Staaten New York, Canada, Manitoba, Pennsylvania, Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Iowa, Minnesota, Oregon, Washington, Colorado, New Mexico, Arizona, Nord-Carolina, Tennessee, Missouri, Maryland u. a. Staaten.
14. Die Niederlassung der russischen Mennoniten in Amerika.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. **Agenten werden verlangt!** Thätige Agenten können mit diesem Buche guten Verdienst machen. Um nähere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

— Die halbmonatliche „Rundschau“ wurde bestellt für Jacob Wall, Ladekop und für Jacob Neufeld —.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Ich habe an meine Schwiegereltern Friedrich Schwarz in Busul, Krim, bereits fünf Briefe geschrieben ohne bisher Antwort zu erhalten. Jedenfalls ist mir die richtige Adresse nicht bekannt, weshalb ich darum bite.

Karl W. H. Seibel,
Aulne, Kansas, N.-Amerika.

(?) Cornelius Löwen, Bridgewater, Süd-Dakota, wünscht Nachricht von seiner Schwester auf Sagradofka, für welche er die „Rundschau“ bestellt hat, sowie von seinen Vettern Peter und Johann Löwen und seinen Bekannten Gerhard Schröder, Heinrich Dürksen und allen andern Nikolaithalern, die sich seiner und seiner Gattin (eine geb. Helena Adrian) erinnern.

(?) Cornelius und Helena Hiebert, Niederchortitz, Wol. Chortitz, Gouv. Ekaterinoslaw, Süd-Rußland, bitten um Nachricht von ihren Eltern Peter und Katharina Harder (fr. Schönfeld), an die sie im Februar 1890 drei Briefe abgeschickt, welche im Juli desselben Jahres unbestellt von Amerika zurück kamen. C. Hieberts würden sich freuen auch etwas von ihren andern Verwandten, Onkeln Johann und Jacob Hiebert und Vetter Peter P. Hiebert (fr. Bergthal), sowie von allen ihren Freunden zu erfahren.

Neu-Chortitz, 26. Februar 1891. Ich wünsche zu erfahren, wie es Schwager Peter Elias (fr. Michaelsburg, Rußl.) geht und ob er meinen Brief erhalten. Bitte den l. Schwager, etwas von sich hören zu lassen. Wenn wir gute Rathschläge für die Reise und auch für dort erhielten, würden uns die bittern Erfahrungen unserer Brüder erspart bleiben. Da lobt Jemand Kansas, dort Oregon; wer weiß wo es wirklich gut ist? In einer der Rundschaunummern fand ich etwas von meinem Vetter Abr. Martens (fr. Michaelsburg, Rußl.) Grüße ihn nebst den anderen Verwandten. Allen theile ich mit, daß Br. Peter Martens, Steinfeld, gesund und wohlauf ist. Der Winter scheint jetzt Abschied nehmen zu wollen; er war ein harter Geselle. Brennmaterial und die Futtervorräthe sind zur Neige gegangen.

Johann Andres.

Marion, Süd-Dakota, 27. März. Wir haben in der „R.“ von dem Tode des Vetters Johann Bartel erfahren und rufen der l. Schwägerin zum Troste Lied No. 648 zu. — Wir bitten Freund Jacob Neufeld um mehr Nachrichten von unseren l. Freunden und Nachbarn, denn der Briefverkehr hat ganz aufgehört. Auch bitten wir Schwager und Schwester Tobias Sperlings in Hierschau um ein Lebenszeichen; wir haben seit vier Jahren von ihnen keinen Brief erhalten, trotzdem wir ihnen letztes Jahr zwei Mal geschrieben. — Unser 78jähriger Vater möchte gerne erfahren, wieviele Nachkommen er dort noch hat und wieviele gestorben sind. — Mein Bruder David Buller ist nach Minnesota gezogen, wo ihre Kinder Bartels auch wohnen. Wir bitten auch um Nachricht von den Onkel und Tanten Cornelius Pauels und Peter Krausen sammt ihren Kindern (alte Col. Kronsweide); wir haben schon öfters geschrieben ohne Antwort zu erhalten, jedenfalls ist die Adresse nicht richtig angegeben gewesen.

Maria Enns (geb. Bartel).
Adresse: Dietrich Enns, Marion,
Süd-Dakota, Nord-Amerika.

☞ Jeremias Wollman, S. D., der in der „Rundschau“ nach meiner Adresse gefragt, sei sie hier mitgetheilt:

David Schapansky,
Hillsboro, Kansas.

☞ Jacob Fast, Dawson, Kidder Co., Nord-Dakota, Nord-Amerika, macht hiermit sein Adresse bekannt, und bittet um Nachricht von seinem Bruder Abraham Fast und von den anderen Geschwistern.

☞ Berichte hiemit meinem Onkel Bernd Klippenstein in Blumengart, und meiner Frau Onkel Jacob Penner, Kronsthal, und allen andern Freunden und Bekannten in der alten Heimath, daß unsere Familie dem Leibe nach, Gott sei Dank, ziemlich gesund ist und bitte, es möchte doch Jemand ein Lebenszeichen von sich geben; wir möchten gerne wissen wie es ihnen geht.

Johann Klippenstein (Altona),
Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

☞ In No. 12 der „Rundschau“ frägt ein Jacob Böse noch einem Benjamin Böse, giebt aber nichts Näheres über seine Herkunft an. Hier in Minnesota wohnt ein Benjamin Böse, dessen Vater Johann Böse in Friedensdorf, Rußland wohnhaft gewesen. Johann B's Vater hieß Samuel Böse und hatte einen Bruder in Karlswalde (Polen), der Martin Böse hieß. Sollte der Frager daher stammen? Die Adresse ist: Benjamin Böse, Mountain Lake, Minnesota, Nord-Amerika

J. P. Thiessen.

☞ Susanna Schmidt, geb. Neufeld, Moundridge, Kansas, diene zur Nachricht, daß die von ihr verlangten Adressen wie folgt sind: Johann Neufeld, Chortitz, Manitoba und Carl Neufeld, Schanzenfeld, Manitoba. Ferners berichte ich ihr, daß hier noch eine Schwester von ihr lebt, nämlich Peter Hildebrands, Sommerfeld, Gretna, Manitoba. Da wir auch Enkel des verstorbenen Carl Neufeld sind, so haben wir jetzt auch erfahren, daß wir noch eine Tante haben, was wir bisher nicht gewußt.

Carl Striemer,
Plum Coulee, Manitoba.

☞ In Bezug auf die Frage des Jacob Dick in No. 10 der „Rundschau“ theile ich mit, daß ein gewisser Abraham Eidse in Rosenhof, Post Morris, Manitoba, wohnt, der im Jahre 1874 als Wittwer mit seinen drei jüngsten Kindern Abraham, Heinrich und Justina, von Fischau nach Amerika, Manitoba, ausgewandert ist. Falls der Erwähnte der Gesuchte ist, so theile ich mit, daß er sehr alt ist, mit silberweißem Haar, aber noch ziemlich rüstig; nur im Winter ist er oft mit Gliederreißen geplagt. Wie er selbst äußert, hofft und wünscht er nicht lange mehr unter den Lebenden zu weilen. Er wohnt bei seinen Kindern Cornelius Eidse.

Heinrich Enns,
Gretna, Man.

Petersburg, Boone Co., Neb., 30. März. Ich fühle mich schuldig, unseren vielen Freunden und Verwandten sowohl in Rußland wie auch in Amerika ein Lebenszeichen von uns zu geben. Wir und unsere Kinder wohnen ziemlich weit von einander. So viel wir wissen sind sie alle sammt ihren Familien ziemlich gesund. Fr. Jantzens kamen vor zwei Jahren aus Rußland und wohnen bei uns und bearbeiten die Farm; auch sie sind mit ihren drei Kindern gesund. Wir haben letztes Jahr eine mittelmäßige Ernte gehabt, und in Folge dessen giebt es jetzt eine bedrückte Zeit. Der letzte Winter war anfangs milde, doch vom 27. Januar an ziemlich streng. Es scheint, wir werden dieses Jahr spät ans Ackern kommen. Wir bitten alle Freunde und Bekannten uns bald mit einem Lebenszeichen zu erfreuen.

Fr. Jantzen sen. (fr. Pordenau).

Walhalla, Pembina Co., Nord-Dakota, 28. März. Schwager Peter Krahn, Rosenthal, der sich neulich in der „Rundschau“ nach mir erkundigte, diene zur Nachricht, daß ich schon drei Briefe an ihn geschrieben habe, die jedenfalls nicht hingekommen sind. Da ich von den meisten meiner Freunde und Bekannten die Adressen nicht weiß, so bitte ich sie um ein Lebenszeichen. Meines Bruders Cornelius Kethler Adresse ist mir verloren gegangen; ich bitte um Bekanntmachung derselben. Auch bitte ich um Lebenszeichen von den Geschwistern meiner Gattin Helena, Tochter des Cornelius Krahn, Rosenthal, alte Col. Es geht uns, Gott sei Dank, ziemlich gut, obwohl wir zwei Jahre hinter einander durch Hagel die Getreideernte verloren haben. Mit der Hilfe Gottes, der uns nie verläßt, habe ich doch wieder genug Saatweizen um 75 Acres einzusäen.

Herman Kethler.

Das Brasilien Gespenst in Russisch-Polen.

Im Auftrage der Regierung haben die Provinzial-Behörden genaue Untersuchungen über die Zahl der nach Brasilien Ausgewanderten vorzunehmen und sich zu bemühen, Einzelheiten über die von den Ausgewanderten an ihre Angehörigen geschriebenen Briefe in Erfahrung zu bringen, in welchen diese über ihr dortiges Elend berichten und den Wunsch nach Rückkehr in die Heimath ausdrücken. Es heißt, daß auf Grund dieser Daten die russischen diplomatischen Agenten in Brasilien Mittel angewiesen erhalten, um den Auswanderern die Rückkehr zu erleichtern; auch soll ein besonderer Commissär nach Brasilien gesandt werden, um die Rückbewegung zu leiten.

Wie Warschauer Blätter berichten, kehren viele Leute, die im vorigen Jahre nach Brasilien auswanderten, vollkommen zerlumpt, ohne Stiefel, ohne Groschen in der Tasche, vor Hunger kaum sich auf den Füßen haltend, in die Heimath zurück. Thränenden Auges erzählen sie von der verzweifelten Lage der Einwanderer in Brasilien, von der harten Behandlung, die ihnen von den dortigen Behörden zu theil wird, von dem gänzlichen Mangel an Unterkunft, an Arbeit und Land, von der besonders unter den Kindern herrschenden furchtbaren Sterblichkeit in Folge des gelben Fiebers. Nach den Worten dieser Unglücklichen sterben die polnischen Auswanderer in Brasilien ohne Beichte und christliche Bestattung, da es dort keine Priester und Kirchen gäbe. Aus England sind dort Missionäre der anglikanischen Kirche in Massen eingetroffen, die darauf rechnen, die polnischen Katholiken zu ihrem Glauben zu bekehren, dieselben zu veranlassen sich vom Papste loszusagen, und die daher gegen die katholische Kirche intriguiren. In den Straßen der großen brasilianischen Städte treibt sich eine Menge müssigen Volks umher, das keine Arbeit findet; an Arbeitern hat sich eine solche Masse angesammelt, daß bei einer sich eröffnenden Vacanz Tausende von Hungernden und Nackten Thor und Thüren stürmen will. Die dortigen Händler und Plantagenbesitzer, die Urheber der Einwanderung haben eben nur darauf gewartet: jetzt reiben sie sich die Hände und bieten den Armen buchstäblich einen „Fünfer“ Tagelohn für wahre Zwangsarbeit; selbst für einen Löffel warmer Suppe finden sich auf den Straßen Arbeiter so viele man will.

[Beim Lesen dieser Mittheilungen der Warschauer Blätter kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, daß sie im Auftrage der Regierung fabrizirt worden sind um die Leute abzuschrecken. Mit Berücksichtigung des religiösen Gefühles der polnischen Landbevölkerung, welche von der römischen Geistlichkeit völlig beherrscht wird, ist in den Schreckensberichten auf den „Tod ohne Beichte“ und auf das Nichtvorhandensein von Priestern und Kirchen hingewiesen. Thatsache ist dagegen, daß in Brasilien die römische Kirche eine größere Rolle spielt als der Wohlfahrt des Landes nützlich ist.—R.]

Billiger Zucker.

So billig wie jetzt, nach Aufhebung des Einfuhrzolles, ist in den Ver. Staaten der Zucker seit vielen Jahren nicht gewesen. Am 1. April wurde der Einfuhrzoll auf Zucker aufgehoben und sofort fielen die Preise um 2 Cents und mehr per Pfund, dazu wurden riesige Mengen Zuckers aller Grade in den Markt gebracht. Granulirter Zucker, der vorher im Kleinverkauf 7 Cents per Pfd. gekostet hat, ist jetzt zu 5 Cents per Pfd. zu kaufen. Sollten wir heuer eine gute Obsternte haben, dann werden jedenfalls mehr Früchte als gewöhnlich für den Winterbedarf eingekocht werden, da durch die niedrigen Zuckerpreise auch ärmeren Leuten hierzu Gelegenheit geboten ist.

Die Lähmung der Schweine.

Lähmung ist eine der gewöhnlichsten Krankheiten der Schweine. Die Thiere sind nicht im Stande die Hinterfüße zu gebrauchen, ziehen dieselben am Boden nach und bewegen sich nur mit Hilfe der Vorderfüße von der Stelle. Dies ist das einzige Zeichen der Krankheit, das Thier frißt und scheint frei von Schmerzen zu sein, was auch wirklich der Fall ist, denn die Lähmung ist eine Folge des Aufhörens der Nerventhätigkeit, und natürlich sind die angegriffenen Theile ohne Empfindung. Als Ursache der Krankheit wird das Vorhandensein von Würmern in den Nieren angenommen und in manchen Fällen rührt sie auch unbestreitbar davon her. Aber der Nierenwurm wird doch nur sehr selten im Schwein gefunden und nie, ohne daß auch gleichzeitig Eier desselben vorhanden sind. Dieser Wurm (Stephanulus dentatus) ist von ein bis zwei Zoll lang und nicht dicker als eine dünne Angelschnur. Er hält sich meistens in der Leber und im Fett, dem Rückgrat entlang auf, wurde aber schon fast in allen Theilen des Thieres gefunden. Aber wenn die Eier nicht vorhanden sind, muß die Krankheit eine andere Ursache haben.

Lähmung ist eine Nervenstörung, welche in Unverdaulichkeit oder mangelhafter Ernährung ihren Grund hat. Das häufige Verabreichen sauren Futters oder des schon mehr zersetzten, sowie der Mangel an Gras, Klee oder Wurzelfrüchten sind häufige Ursachen dieses Zustandes. Eine andere Ursache ist die Ueberfättigung, welche durch zu starkes Füttern veranlaßt wird. Selbst sehr junge Schweine, die man am Trog mit saurer Milch sich vollfressen läßt bis sie fast umfallen, verenden plötzlich in Folge des Erstickens durch den Druck, den der volle Magen auf die Lungen ausübt; das Rückenmark wird ebenfalls angegriffen und die das Rückgrat umgebende Haut wird entzündet, vielleicht auch das Gehirn, so daß wässeriges Blut sich hinein ergießt, wodurch ein Druck entsteht und der Nerv, welcher die Verdauungsorgane und die Muskeln der Lenden und Hinterfüße regelt, gelähmt wird.

Das Gegenmittel besteht in der Beseitigung der Ursache. Das Futter wird vermindert oder für einige Tage gar keines gegeben: die Thiere erhalten reines Wasser oder sehr dünne gutgekochte Schlampe, die nur einmal täggegeben wird. Ruhe des Magens und der anderen Verdauungsorgane nebst einfachen Stärkungsmitteln, um die Wiederherstellung zu beschleunigen. Ein mildes Blasenpflaster, Senf oder Terpentin an den Lenden angewendet, ist nützlich; aber kein Mittel hilft, bis nicht die Ursache beseitigt ist.

Allerlei.

— Martha Washington's Bibel wurde kürzlich für $760 verkauft.

— Die erste Locomotive, welche in Palästina in Gang gesetzt wurde, stammt aus Amerika!

— Das höchste Alter soll in neuerer Zeit der Serbe Peter Czartan, der 1724 im 186. Jahre starb, erreicht haben.

— 300,000 Amerikaner haben, wie ein Händler in künstlichen Gliedmaßen mittheilt, ein oder beide Beine verloren.

— Das Wetten auf Regen hat in Indien solchen Umfang genommen, daß die Regierung in Bombay sich veranlaßt sah, dasselbe gesetzlich zu verbieten.

— In Columbus in Indiana, wo sich mehrere sehr bedeutende Stärke-Fabriken befinden, wird für Mais jetzt 72½ Cents per Buschel bezahlt, der höchste Preis seit vielen Jahren.

— Von Manitoba werden jetzt große Mengen Kartoffeln nach den Ver. Staaten ausgeführt und zwar hauptsächlich nach Kansas City und St. Louis. Der Preis in Manitoba ist 35 Cents per Bu.

— Ein Chicagoer Kohlenhändler hat auf einer Auction in New York die berühmte Gutenberg-Bibel um $14,800 gekauft. Es ist dies die erste mit Lettern gedruckte Bibel. Ein Brief Columbus' brachte $4300.

— Ein reicher Engländer aus Liverpool hat vor Kurzem einen Theil des Oelberges bei Jerusalem angekauft, um zu verhüten, daß auf diesem allen Christen geheiligten Berge ein Hotel aufgebührt werde.

— Miß Mary Lindenberg in Quakertown, Pa., hat eben nach sechsjähriger Arbeit einen "Grazy quilt,,, zu deutsch ,,verrückte Bettdecke'', oder Lappendecke, fertig gebracht, die aus 23,228 einzelnen Fetzen zusammengeflickt ist.

— Die Italiener in den Ver. Staaten haben in ihrer, allerdings sehr begreiflichen Aufregung über die Vorfälle in New Orleans allerlei gesagt und gethan, was ihrer eigenen Sache nachtheilig sein muß. Noch mehr ist ihnen vermuthlich von der amerikanischen Knownothing-Presse angedichtet worden.

— Unter dem Viehstand in Texas, Arkansas und dem Indianer-Territorium herrscht das Texasfieber und der Gouverneur von Missouri bereitet daher auf Empfehlung der Staats-Landwirthschaftsbehörde eine Proclamation vor, durch welche alles aus der verseuchten Gegend kommende Vieh unter Quarantäne gestellt wird.

— Holland besitzt die größte Anzahl einzelner Canäle, in der Gesammtlänge von 1010 Meilen. Aber die längste Wasserverbindung durch Canal, Fluß und Strom hat China, zwischen Peking und Kanton, in einer Länge von 261 Meilen. China besitzt im ganzen 1144 Meilen Canäle. Auch das deutsche Reich hat bedeutende Wasserverbindungen mit Hilfe der Havel, Spree, Donau rc., doch sind weit größere, wie zwischen Weser und Donau, Elbe und Elster rc., noch in Aussicht.

— Einige in Toronto erscheinende conservative Blätter sprachen allen Ernstes davon, einige Regimenter Militär aus England herüber kommen zu lassen und in den größeren Städten zu stationieren, um das Anschlußfieber, wie sie die Freihandels-Bewegung mit den Ver. Staaten nennen, zu unterdrücken. [Eine solche Maßregel ist gar nicht unwahrscheinlich. Bleipillen sind eine beliebte englische Medicin, die in den auswärtigen Besitzungen Englands schon oft zur Anwendung gebracht wurde, aber doch nicht immer geholfen hat. — R.]

— Welch ein großartiger Schwindel mit den Bauholz- oder Waldländereien getrieben worden ist, davon bekömmt man erst jetzt eine Idee in Washington. Eine Firma in Omaha scheint den Schwindel im Großen betrieben zu haben. Dieselbe schickte ganze Carladungen voll Männer nach dem Staate Washington, um dort Holzländereien aufzunehmen. Sobald dies geschehen war, sicherte sich die Firma die Ländereien. Das Bauholz bezahlte hundertfach für die Auslagen und Mühen und das Land selbst wird auch noch einen guten Preis liefern. Wenn solche Gauner, die in der Regel sehr gewissenlos und reich sind, nicht gehörig bestraft werden, dann sollte man lieber das Gesetz aufheben.

— Eine Henne in Richmond Township, Berks Co., Pa., brütete zehn Eier aus, und unter den jungen Hühnchen, welche dadurch auf die Welt kamen, befand sich auch ein vierbeiniges. Dasselbe benützt jedoch blos ein Paar der Beine, und dieses befindet sich, wo sich die Hühnerbeine gewöhnlich befinden; das andere Paar befindet sich ganz hinten, und wenn das Hühnchen läuft, so berührt das zweite Beinpaar auch beinahe den Boden. Der eine der überflüssigen Füße hat drei und der andere blos zwei Zehen. Das Hühnchen ist munter und sein Besitzer gedenkt dasselbe groß zu ziehen, um es auszustellen.

— Aus dem Holsteinschen erzählt man sich folgende Geschichte. „Zu der Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm,“ wurden — dies als Voraussetzung — in kalten Wintertagen häufig die Ferkel mit in die Stube hineingenommen. Einem Bauern nun brachte der Storch ein Söhnlein, und gleichzeitig warf das Mutterschwein dreizehn Ferkel. Nun war es schlimm, daß das dreizehnte Ferkel nicht von der Sau gesäugt werden konnte. Es schrie fortwährend und wurde von Tag zu Tag schwächer. Aber die Bauersfrau wollte alle dreizehn Ferkel groß ziehen; sie legte deshalb das eine in die Wiege und nahm ihr Kind zu sich in's Bett. Abends, in der Dämmerstunde, kam eine Nachbarin, um die glückliche Mutter zu besuchen. Ihr erster Gang galt natürlich der Wiege, ganz leise zog sie die Decke ein wenig zurück, schaute mit Wohlgefallen auf das ruhig schlummernde Ferkelchen und sagte: „O Nabersch, wat sücht he doch sin Vadder lik! As wenn he em ut de Ogen snäen weer!“

Gemeinnütziges.

— Ein bekannter Arzt behauptet, daß die Dämpfe von brennendem Petroleum, wenn die Lampe niedrig geschraubt, wahrscheinlich Diphtherie veranlasse. Die New Yorker Sanitätsbehörde hat vor einigen Jahren erklärt, daß dieser Ursache mehr als einer andern das seuchenartige Auftreten der Krankheit zuzuschreiben sei. Eine heruntergeschraubte Petroleumlampe ist ein Magazin voll tödtlicher Gase, welchen die kräftigsten Lungen nicht ungestraft ausgesetzt werden dürfen.

— Das Honigwasser ist eines der erquickendsten, vorzüglichsten und unschädlichsten Mittel, um starkes Haar zu kräftigen, um ihm Dauer und Festigkeit zu geben. Dasselbe wird folgendermaßen bereitet: Man löse ½ Unze gereinigten Honig in ½ Quart Flußwasser, weiches Wasser, auf, setze ¼ Unze Kölnisches Wasser hinzu und lasse das Ganze, nachdem es vorher tüchtig geschüttelt, ruhig über Nacht stehen. Am Morgen filtrire man die Masse durch weißes Fließpapier und bewahre sie an einem kühlen Ort. Mit diesem Honigwasser reinige man sich täglich das Haar und wasche die kahlen oder schwachen Stellen. Ein anderes vortreffliches Mittel gegen das Ausgehen der Haare und zur Stärkung der Haarwurzeln ist Ricinusöl und echter Franzbranntwein zu gleichen Theilen. Vor dem Gebrauche tüchtig zu schütteln und dann die Kopfhaut damit tüchtig mittels der Finger einzureiben.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber,“ anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Galleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwulste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Magen, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nierenleiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

17,w—10,91.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Berlin, 30. März. Bei der Station Zabkowicz in Schlesien ist dadurch ein schweres Eisenbahnunglück verursacht worden, daß ein Passagierzug in einen Leichenzug hineinrannte. Der Leichenwagen wurde zertrümmert, der Sarg zu Boden geworfen und zerschmettert. Vier Personen wurden getödtet und acht erlitten schwere Verletzungen.

Düsseldorf, 31. März. In einer hier stattgehabten Versammlung von Vertretern aller deutschen Dampfergesellschaften, welche sich mit der Beförderung von Auswanderern nach Amerika befassen, ist beschlossen worden, vom 1. April ab die gegenwärtigen Zwischendeck-Fahrpreise um $2.50 zu erhöhen.

Großbritannien. — London 30. März. Ein schwerer Schneesturm wüthet im nördlichen Theile Großbritanniens. Alle Pferde- und Eisenbahnlinien in Aberdeen sind durch den schweren Schneefall, der sich in dieser Stadt und Nachbarschaft eingestellt hat, außer Betrieb.

London, 3 April. In der Kohlenzeche in Apedale in Staffordshire sind heute durch schlagende Wetter zehn Bergleute auf der Stelle getödtet und mehrere schwer verletzt worden. Das Unglück war durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters herbeigeführt worden. Die Leichen der Verunglückten wurden zu Tage gefördert.

Frankreich. — Paris 29. März. Am Charfreitag ereignete sich in der Ortschaft Pont Ardemer in der Kirche dort eine schmachvolle Scene. Der Pfarrer hatte mit einem Collegen ein kleines Schauspiel verabredet, wonach der Letztere den Teufel vorstellen sollte. Darauf sollte eine Procession von weißgekleideten Mädchen mit Fackeln folgen. Aber eine Anzahl von jungen Leuten unterbrach den Zug der Mädchen, als sie auf den Rücken derselben rothe Merkzeichen sahen. In Folge dessen entstand ein Streit, und die Ruhestörer wurden beseitigt. Diese kehrten jedoch mit Verstärkungen zurück, und gleich darauf entstand ein Kampf, in welchem die Gläubigen geschlagen wurden. Darauf hat der Bürgermeister einen Aufruf an alle guten Bürger erlassen, alle guten Bürger in der Ausübung ihrer Religion zu unterstützen.

Paris, 31. März. Die nordöstlichen Departements des Landes sind von schweren Schneestürmen heimgesucht worden. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen worden und die Vogesenpässe unpassirbar.

Indien. — Calcutta, 31. März. Bei der hiesigen Regierung eingetroffene amtliche Depeschen bestätigen die Nachricht von der Niedermetzelung von 470 Ghurkas (einheimische Soldaten) in Manipur durch feindliche Bergbewohner von Assam. Außerdem wird angenommen, daß 200 Mann bengalische Infanterie und 80 Ghurkas, welche zur Verstärkung der Geleitmannschaft des Obercommissärs Quinton von Shillong nach Manipur abmarschirt sind, unterwegs von den Bergvölkern ebenfalls aufgerieben worden sind. Es heißt, daß die Assamiten sie mit überlegener Macht in einem gefährlichen Engpasse überfallen, eingeschlossen und bis auf den letzten Mann niedergeschossen haben. Der Vicekönig von Indien sendet schleunigst Truppen nach Assam, um die Bergvölker zu strafen und jeden Versuch zu einer Schilderhebung zu unterdrücken.

Inland.

Bangor, Me., 28. März. Ein gewisser Leslie Ellis hat gestern hier ein ganzes Quart Branntwein in einem Zuge ausgetrunken, heute ist er todt. Saufkumpane hatten den Unglücklichen durch eine Wette zu dieser „Kraftleistung" veranlaßt und ihn dann sechs Stunden lang in bewußtlosem Zustande liegen lassen, ehe sie zum Arzt gingen.

Pittsburg, Pa., 28. März. Von Martinsburg in W.-Virginien wird gemeldet, daß das schlimmste Schneegestöber, das je diesen Landestheil heimgesucht hat, soeben sein Ende erreicht. Der Schneefall dauerte 40 Stunden, und es wird angenommen, daß sechs Fuß Schnee gefallen sind. Gestern schmolz der Schnee ebenso schnell, als er herunter kam, und augenblicklich liegt er nur noch drei Fuß tief. Den Berichten nach herrscht im ganzen östlichen Theile des Staates und in Virginien dasselbe Wetter. Die Eisenbahnzüge auf allen Bahnen haben Verzögerungen erlitten.

Washington, 31. März. Mit einer amtlichen Note vom heutigen Tage versehen, erschien heute der italienische Gesandte Baron Fava beim Staatsminister und erklärte, daß, nachdem die Bundesregierung keine Versicherungen ertheilt habe, daß die Mörder italienischer Unterthanen — nach amerikanischen Einrichtungen freigesprochen und im Gefängniß, während unter dem Schutz der Behörden, ermordet — zur Verantwortung gezogen werden sollten, die italienische Regierung sich in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt sehe, ihre öffentliche Mißbilligung dadurch auszudrücken, daß sie ihren Gesandten, der nicht im Stande ist, Gerechtigkeit zu erlangen, abberufe. Baron Fava wird baldigst die Ver. Staaten verlassen und laufende Geschäfte in den Händen seines Legationssecretärs belassen.

Denver, Col., 31. März. Der schwerste Schneesturm dieses Winters stellte sich heute Nachmittag um fünf Uhr ein und hielt volle fünf Stunden an, in denen 18 Zoll Schnee fiel. Aller Straßenverkehr ist unterbrochen und man denkt nicht daran, vor morgen irgend eine Pferde-, Kabel- oder electrische Bahn in Betrieb zu setzen. Der starke Schneefall vom Samstag machte in Folge schnellen Thauwetters die Straßen fast unpassirbar, der heutige wird dieselben auf Wochen hinaus in diesem Zustande belassen. Einige angekommene Züge sind um viele Stunden verspätet und bringen die Nachricht, daß der Schneesturm in der ganzen Region des Felsengebirges ein allgemeiner ist.

Denver, Col., 1. April. Der Schneesturm ließ gegen 3 Uhr heute Morgen nach, nachdem der Grund über 18 Zoll mit Schnee bedeckt war.

Palmer Lake, Col., 1. April. Ein großartiger Schneesturm, der bedeutendste seit vielen Jahren, wüthete heute auf unserer Wetterscheide und dauert fort. Der Sturm ist orkanartig und über zwei Fuß Schnee sind gefallen.

Indianapolis, 3. März. Ward Demaree, ein junger Mann von 25 Jahren, ermordete heute Nachmittag seine Mutter und tödtete sich sodann selbst. Eine Besichtigung am Thatorte zeigte ein unbeschreibliches Bild. Auf dem Bette lag die Mutter mit von einem Ohre zum andern durchschnittener Kehle, während die Leiche des Selbstmörders am Boden in einer Lache Blut lag. Auch er hatte sich die Kehle durchschnitten.

Boston, 3. April. Das in ganz Neuengland herrschende Unwetter ist ein ungewöhnlich heftiges. Während der ganzen Nacht wehte ein starker Nordostwind mit Regen an der Küste und Schnee im Inneren. Im ganzen westlichen Neuengland liegt der Schnee vierzehn Zoll hoch und alle Bahnzüge sind von ein bis vier Stunden verspätet. Der Wind erreichte eine Geschwindigkeit von 60 Meilen die Stunde. Die Fluth ist die höchste, die seit sechs Monaten dagewesen und hat der Schifffahrt bedeutenden Schaden zugefügt. — Viele Schiffe verloren oder schleppten ihre Anker und trieben auf die Flats. Einige Schooner verloren die Masten und mehrere wurden gegen die Werften getrieben und erlitten starke Beschädigungen. Die Telegraphen- und Telephondrähte sind nach allen Richtungen hin niedergeworfen. Auf der Linie der Mass. Central-Bahn liegen auf einer Strecke von 20 Meilen 373 Telegraphenpfosten auf dem Boden. Berichte von Chatham melden, daß im Inneren des Landes mehr Schaden angerichtet ist, als dies seit Menschengedenken der Fall war. Der Barometer steht niedrig und die hochgehende Fluth bedeckt den Strand vollständig.

Ottawa, Ont., 30. März. Die Berufung der katholischen Bischöfe von Canada gegen das von der Gesetzgebung von Manitoba angenommene Gesetz, welches in dieser Provinz Separat-Schulen abschafft, hat in politischen Kreisen viel Staub aufgewirbelt. Diese entschiedene Haltung von Seiten der Geistlichkeit wird, wie man glaubt, die Frage wesentlich erschweren. Die Regierung scheint indessen nicht gesonnen zu sein, sich in die Angelegenheit einzumischen, und zwar auf den Grund hin, daß dieselbe allein unter die Botmäßigkeit der Provincial-Gesetzgebung gehört.

Marktbericht.

3. April 1891.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	$1 04 —1.05
Winterweizen, No. 2 roth	1.04½—1.05⅛
Mais, No. 2	68⅜
Hafer, No. 2	53
Roggen, No. 2	86½
Gerste	70 —80
Viehmarkt.	
Stiere	$4.40—6.25
Kühe, Bullen 2c.	3.75—4.25
Schweine	4.25—5.15
Schafe	5.00—5.75
Lämmer	5.00—6.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	$1.00½—1.00⅝
Gerste, No. 2	72¼— 72½
Viehmarkt.	
Stiere	$3.25— 5.00
Kälber	2.00— 4.00
Bullen	1.85— 2.75
Milchkühe	20.00—30.00
Kühe	1.50— 3.25
Schweine	4.50— 4.90
Schafe	3.75— 5.25

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	$1.02
No. 1, hart	1.04

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	$1.03½—1.04½
Mais, No. 2	65½— 66½
Hafer, No. 2	55 — 55½
Viehmarkt.	
Stiere	$4.00—5.60
Schweine	4.40—4.90
Schafe	4.25—5.75

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	94
No. 2, roth	99
Mais, No. 2	64
Hafer	52¼
Viehmarkt.	
Stiere	$4.00—5.60
Schweine	3.80—4.90
Schafe	4.25—5.75

SPENCERIAN STEEL PENS
Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co., 810 Broadway, New York.
34,'90—33,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
Newton, Kansas.
36,'90—28,'91.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ... 1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland ... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige ... .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Frauen, dies ist etwas für euch und den Männern kann's auch nützen

Ich werde vom 15. März an folgende Waaren zu reducirten Preisen verkaufen:

Guter gebrannter Kaffee zu 28c per Pfund.
Guter grüner " " 24c " "
Echte Kattune zu 4, 5, 6, 7 und 8c per Yard.
Echte Ginghams zu 8, 9, 10, 11 und 12c per Yard.
Das beste Hemdenzeug von 10c aufwärts.
Hübsches Kleiderzeug von 15c aufwärts.

An allem **Fußzeug** mache ich ebenfalls einen dementsprechenden **Rabatt.** Besonders mein **großes Lager** von **fertigen Kleidern** möchte ich gerne reduciren. Wer einen **guten Anzug** kaufen will, dem bietet sich die **beste Gelegenheit.** Für **Eier** zahle die höchsten Preise und **Butter-Checks** aus der Creamery werden als Zahlung angenommen.

DAVID EWERT, Mt. Lake, Minn.
11–14,'91.

Eine Wassermühle

acht Meilen nordwestlich von Halstead und zwölf Meilen südwestlich von Mound Ridge, Kansas, wird am **1. Mai** durch öffentlichen Ausruf verkauft. **D. Neufeld,**
Alta, Harvey Co., **Kansas.**
13 14 91.

An die Farmer!

Da ich meine **Farmmaschinen** in Wagenladungen kaufe, bin ich im Stande den Farmern ihre Farmgeräthschaften zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Ehe ihr irgend etwas, wie

Pflüge, Säemaschinen 2c.

kauft, versäumt es nicht bei mir vorzusprechen und euch selbst zu überzeugen!

CORNELIUS PENNER,
Mt. Lake, Minn.
11–18,'91.

Ländereien
der Texas & Pacific-Eisenbahn **Texas.**

Charles J. Canda, Simeon J. Drake und William Strauß, Eigenthümer, bieten zum Verkauf in beliebigen Quantitäten von 40 bis 40,000 Acres

Dreiundeinhalb Millionen Acres Land.

Preis $3.00 bis $5.00 per Acre, auf zehnjährigen Credit mit 6 Procent Zinsen. — Bei Verkauf auf fünfjährigen Credit 10 Procent Rabatt. — Bei Baargeld-Verkauf 25 Procent Rabatt. — Wegen weiterer Auskunft wende man sich an:

W. H. Abrams, Land Com'r, Dallas, Texas.
oder: M. Mannewitz, Abilene, Texas.
8–20,'91.

SPIRO & CO.
in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Andsiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

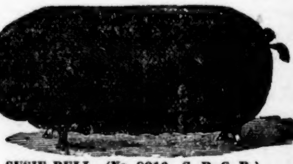
werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
43'90—42'91.



DON'T buy a SAW MILL before writing for catalogue and prices of the New Buckeye, Address ENTERPRISE MFG. CO., Columbiana, Ohio.
42'90—15'91.

Die Garden Valley-Heerde.



SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
Halstead, Kansas.
23,'90—22,'91.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT
—In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street, Cincinnati, O.
15,'90—14,'91.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" 4 "	$1.00	
" 8 "	1.75	
" 12 "	2.25	
" ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" " ganzes "	4.50	

Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.
The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.
37'90—36'91

Passage-Scheine
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

—Ein—
Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts schätzenswerthe Aufschlüsse über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der besten Recepte, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE
Dr. Bull's Cough Syrup will cure your cough for 25 c.
42'90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
21,'90—20,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,90

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar ... .15.
12 " ... $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden ... 50c
Mit Ziffern, " ... 75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. .15c
Per Dutzend .. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ... .10
Preis per Dutzend ... $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ... .15
Preis per Dutzend ... 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen ... .20
Preis per Dutzend ... 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota. Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Holbrook, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.
26,'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen ... $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen ... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.
40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten), Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Gut in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

